

Materialien und Handbücher zum
österreichischen Deutsch und zu Deutsch als Fremdsprache, Band 3

ÖSTERREICHISCHES DEUTSCH

und
andere nationale Varietäten
plurizentrischer Sprachen
in Europa

Herausgegeben von
Rudolf Muhr und Richard Schröd



Verlag Hölder-Pichler-Tempsky, Wien

Christoph CHLOSTA / Peter GRZYBEK

(Essen/Graz)

Sprichwortkenntnis in Deutschland und Österreich:
Empirische Ergebnisse zu einigen mehr oder weniger
gewagten Hypothesen

0. Einleitung

Bei der Diskussion um das Österreichische Deutsch ist in den letzten Jahren eine Erweiterung der Perspektive auf fast alle Bereiche der Linguistik erfolgt. Allerdings ist dabei ein Bereich, der an der Grenze zur Folklore bzw. Folkloristik liegt, bislang unverständlicherweise ausgespart geblieben: die Erforschung des österreichischen Sprichwortschatzes, seiner Struktur und Differenz zu anderen nationalen und regionalen Sprichwortmengen. Dieser Umstand ist nicht zuletzt deshalb interessant, weil Sprichwörter als Einheiten der Sprache und - unter semiotischer Perspektive - als Einheiten der Kultur begriffen werden können; sie bieten somit Raum nicht nur für eigentlich linguistische, sondern auch extralinguistische (sprachübergreifende) Arbeiten.

Die empirische Parömiologie (Sprichwortforschung) - deren Prinzipien hier nicht eigens dargestellt werden müssen¹ - stellt Perspektiven und Instrumentarien bereit, die den Ansprüchen einer zeitgemäßen Sprach- und Kulturraumforschung genügen: Denn während die Dokumentation der Sprichwörter einer Kultur in früheren Zeiten meist unter der Perspektive „je mehr desto besser“ angegangen wurde (ohne daß man dabei jemals den Stellenwert der gesammelten Sprichwörter im Bewußtsein der Sprecher hinterfragte), ist nun die Frage nach der tatsächlichen Bekanntheit der in einer Kultur vorkommenden Sprichwörter in den Vordergrund der Betrachtung gerückt.

In der folgenden Darstellung wollen wir einen Ausschnitt aus unserer Forschungsarbeit am österreichischen Sprichwortschatz vorstellen; dabei wollen wir auch der Frage nachgehen, die sooft bei der Erforschung des österreichischen Deutsch gestellt worden ist, nämlich, ob es denn nun Differenzen zum „Deutschländischen“ gibt.

¹ S. hierzu: Grzybek/Chlosta (1993), Chlosta/Grzybek (1995), Baur/Chlosta/Grzybek (1996).

Diese Frage geht von drei Annahmen bzw. Hypothesen aus:

1. Sprichwortbekanntheit ist meßbar; die Untersuchung der Bekanntheit läßt empirisch gesicherte Aussagen über 'Volksläufigkeit' zu;
2. Sprichwortkenntnis in Österreich und Deutschland unterscheiden sich nicht prinzipiell voneinander;
3. es existieren regionale Sprichwort-Minima, die in einem spezifischen Verhältnis zu anderen regionalen und transregionalen Minima stehen.

Die erste Annahme resultiert aus den Definitionsbemühungen um das Sprichwort seit den Arbeiten von Wander (1867) und der heute immer noch aktuellen Definition von Seiler (1922), die beide die Bekanntheit bzw. Geläufigkeit von Sprichwörtern als zentrale Voraussetzung postuliert haben. Diesen Definitionen gemäß muß ein Sprichwort, um wirklich ein Sprichwort zu sein, innerhalb einer Kultur „allgemein bekannt“ bzw. „im Volke geläufig“ sein.² Dies bedeutet natürlich nicht, daß nur jene Sprichwörter tatsächlich Sprichwörter sind, die allen (oder zumindest den meisten) Sprecher(inne)n einer Kultur bekannt sind - doch stellen letztere aus kultursemiotischer Perspektive sicherlich die interessantesten Einheiten dar, repräsentieren sie doch ein Repertoire an Texten, die offensichtlich in der betreffenden Kultur als stereotype Kodierungen bestimmter Inhalte als besonders wichtig erachtet werden. Wenn aber Sprichwörter per definitionem allgemein bekannt sind, so muß sich auch ihre jeweilige Bekanntheit messen lassen können. Eben dies ist eines der Grundanliegen der empirischen Parömiologie.

Dies soll uns zur zweiten Hypothese führen, die wie folgt lautet: Österreicher(innen) kennen im Schnitt nicht mehr und nicht weniger Sprichwörter als deutschländische Sprecher(innen). Diese Annahme benötigen wir aus verschiedenen Gründen, die unten genauer ausgeführt werden. Sie steht in Zusammenhang mit der immer wieder geäußerten Ansicht, daß das Sprichwort in einigen Kulturen einen besonderen Stellenwert innehat, womit dann zumindest implizit ein besonderer Reichtum an Sprichwörtern gemeint ist. Wir sehen jedoch keinen Grund, warum Österreicher(innen) im Durchschnitt mehr oder weniger Sprichwörter kennen sollten als Bundesdeutsche.³

² Es mag vielleicht naheliegen, Bekanntheit der Texte und Frequenz ihres Vorkommens (bzw. ihres Quellennachweises) gleichzusetzen, auch wenn es logisch nicht zwingend ist, a priori davon auszugehen, daß beides miteinander korrelierende Aspekte sind. Uns geht es jedenfalls darum, Bekanntheit im Sinne textueller Verfügbarkeit zu verstehen und entsprechend zu untersuchen. Ausgeklammert bleibt insofern die Frage, inwiefern identische Texte in verschiedenen Sozien unter Umständen eine unterschiedliche Bedeutung, Funktion oder Verwendungsweise aufweisen; dies wäre Gegenstand einer anderen Untersuchung.

³ Natürlich paßt - im Vergleich zur Bundesrepublik - das Bild der starken geographischen (und damit

Die dritte Annahme resultiert aus der Kenntnis der bisherigen Ergebnisse unserer parömiologischen Forschungen in Deutschland. Ohne daß die Daten repräsentativen Ansprüchen genügen würden, konnte doch von Chlosta/Grzybek/Roos (1994) erstmals die begründete Hypothese von der Existenz regionaler Minima aufgestellt und ansatzweise belegt werden. Hier wäre also die Hypothese aufzustellen, daß sowohl innerhalb des österreichischen Raumes als auch im Vergleich zum deutschen Raum regional bedingte Unterschiede zu erwarten sind.⁴

Die erste Frage muß also lauten, welche Sprichwörter in einem gegebenen Sozium zu welchem Grade bekannt sind - und genau dieser Frage ist die vorliegende Untersuchung im Hinblick auf Sprichwortkenntnis in Österreich gewidmet.

1. Österreichische Sprichwortforschung und -sammlung

Verglichen mit der Sprichwortforschung in anderen Ländern fristet die Parömiologie und Parömiographie in Österreich bislang ein sprichwörtliches Mauerblümchendasein: So weisen z.B. die *Österreichische Bibliographien zur Volkskunde oder Mieders Bibliographien* (1982, 1990, 1993) recht wenig Untersuchungen zum österreichischen Sprichwort auf. Besonders zu bedauern ist im hiesigen Zusammenhang das - historische erklärbare - Fehlen von Sammlungen, die sich als spezifische Sammlungen des Österreichischen verstehen ließen, und die als ergänzende Datengrundlage hätten dienen können. Wenn überhaupt, so finden sich in der Gegenwart eher Überlegungen zur Phraseologie und insbesondere zur Redensartenforschung - vgl. z.B. Schmidt (1974) oder neuerdings auch Malygin (1996).

korrelierenden dialektalen) Gliederung sowie der (vermeintlich) agrarischen Ausrichtung Österreichs ins Bild der ländlichen Idylle; doch haben bislang alle unseren empirischen Untersuchungen keine Indizien für die Signifikanz dieses soziolinguistischen Faktors aufzeigen können: Es konnte weder festgestellt werden, daß Sprichwörter bekannt waren, die andere Sprecher nicht kannten. Letztlich dürfen wir eher davon ausgehen, daß der Dialekt sprechende Bauer und seine Frau (beide möglichst im reifen Alter) als Prototypen unerschöpflicher Sprichwörterquellen eine parömiologische Leitmetapher darstellen, die vorrangig dazu diente, Untersuchungsorte einzugrenzen, um dann die besondere sprichwörtliche Produktivität dieser Orte zu bestätigen. Insofern weisen die Arbeiten à la Hain, Burk u.a. durchaus nach, daß die ländliche Bevölkerung viele Sprichwörter kennt, doch wurde die Gegenprobe in einer urbanen Gemeinschaft bislang niemals in der bäuerlichen Welt zuzurechnen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, was im gegebenen Kontext unter 'regional bedingten Unterschieden' verstanden werden soll. Im Sinne der obigen Ausführungen zum semiotischen Status des Sprichworts ist eine Voraussetzung für die Untersuchung allfälliger Anschlußfragen die Untersuchung der Sprichwörter als Minimaleinheiten der *übersprachlichen* semiotischen Ebene. Auf dieser Ebene geht es zunächst (!) um die Untersuchung von Sprichworttypen, wobei die Spezifik 'eigenlich sprachlicher' Fragen (z.B. der Dialektologie) ausgeklammert bleibt. Natürlich spiegelt sich auch und gerade in der konkreten sprachlichen Form eine kulturspezifische Dimension des Sprichworts ab, angefangen von der phonetischen und dialektalen (*Koa Geld, koa Musi*), über die lexikalische (*Wer den Groschen/Pfennig nicht ehrt, ist den Schilling/Taler nicht wert*) bis hin zur morpho-syntaktischen Ebene der Sprache; es scheint jedoch sinnvoll, die Behandlung linguistischer Fragen von der typologischen zu unterscheiden und beide Aspekte getrennt zu untersuchen.

Neben einigen verstreuten Sammlungen regionaler Sprichwörter, die überwiegend aus dem 19. Jhd. stammen, wäre insbesondere auf Ludwig von Hörmanns *Volks-tümliche Sprichwörter und Redensarten aus den Alpenländern* (1891) als transregionale Sammlung hinzuweisen, in der sich neben den verzeichneten Sprichwörtern auch Ortsangaben und eine Reihe von Erklärungen finden lassen. Hörmann (1891:xiii) will die Ortsangaben allerdings nicht als Verweis auf ein exklusives Verbreitungsgebiet verstanden wissen; vielmehr versteht er diese vorrangig als Belegort, der jedoch durchaus auch auf differenzierende Merkmale des Sprichwortgebrauchs hinweist. Letztlich ist der Status solcher Angaben schwierig einzuschätzen und für die uns interessierende Fragestellung nur von eingeschränkter Relevanz, da die von uns eingeschlagene Perspektive von vornherein eher auf dem Österreichischen als übergeordnetem Sprachsystem liegt denn auf der lückenlosen Erfassung einzelner Regionalismen.

2. Erstellung des deutschen Experimental-Korpus

Um unser Vorhaben richtig einordnen zu können, ist zunächst ein kurzer Blick auf die empirische Parömiologie, wie sie im Essener/Bochumer Projekt „Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen“ entwickelt worden ist, notwendig. Im Rahmen dieses Projekts wurde als absolute Arbeitsvoraussetzung ein sogenanntes E(xperimen-tal)-Korpus erarbeitet. Hierunter verstehen wir ein für die weitere empirische For-schung grundlegendes Korpus, das alle Sprichwörter beinhaltet, die im Deutschen (wenn auch zu unterschiedlichen Graden) bekannt sind. Da die Erstellung dieses E-Korpus nicht auf der Basis unserer eigenen (subjektiven) Sprichwortkenntnis beruhen darf - hier ist der sooft bemühte kompetente Sprecher eben nicht der Fachwissenschaftler - wurde eine über zwei Jahre gehende Untersuchung durchgeführt. Im Rahmen die-ser Arbeiten wurden einerseits traditionelle Sprichwörteransammlungen auf ihre Bekanntheit hin überprüft; andererseits wurden zusätzliche Analysen zur gegenwärtigen Ver-wendung von Sprichwörtern durchgeführt und regionale Sammlungen und Archive ausgewertet. Die Zwischenergebnisse dieser Zusatzarbeiten wurden sodann einer neu-erlichen Bekanntheitsüberprüfung unterzogen. Schließlich wurden die Ergebnisse all dieser Befragungen zusammengeführt - sie stellen heute das E-Korpus für das Deutsche dar. Wir können im gegebenen Zusammenhang eine detailliertere Beschreibung des Vorgehens und der Einzelanalysen aussparen und uns stattdessen auf einige wesentliche Punkte konzentrieren.

Erster Schritt bei der Erstellung des E-Korpus war die Untersuchung zweier tradi-tioneller Sprichwörter-Sammlungen:

(a1) Die in der Sammlung von Karl Simrock *Die deutschen Sprichwörter* (1846) enthal-

tenen 12.980 Einheiten wurden - über den gesamten bundesdeutschen Bereich gestreut - an insgesamt 20 Vpn zur Bearbeitung gegeben. Die zwölf Frauen und acht Männer wiesen ein Durchschnittsalter von 60.7 Jahren auf; dieses vergleichsweise hohe Durchschnittsalter war angestrebt, da sich in der Pilotstudie des Projekts (Grzybek 1991) das 'Alter' als relevanter Einflußfaktor der Sprichwortkenntnis herausgestellt hatte (vgl. Chlosta/Grzybek/Roos 1994).

(a2) Das *Sprichwörterlexikon* von Beyer/Beyer (1984) wurde an weitere zehn Vpn zur Bearbeitung gegeben, da aufgrund des Erscheinungs- und Sammelzeitraums der Simrock-Sammlung eine weitere aktuelle und umfassende Sprichwörteransammlung hinzugezogen werden sollte. Die Sammlung enthält nach eigenen Angaben ca. 30.000 Sprichwörter, allerdings mit zahlreichen Doppel- oder Mehrfachnennun-gen, so daß sich die tatsächliche Zahl der Einträge nach Angabe der Autoren auf ca. 15.000 reduziert. Bei der Auswahl der Vpn wurden die gleichen Gesichtspunkte (regionale Streuung und Alter) wie in der Simrock-Befragung zugrundegelegt (vgl. Grzybek/Chlosta 1993).

Wichtig ist, daß in den beiden Teilstudien (a1) und (a2) den Vpn die Sprich-wörter als *Ganztexte* dargeboten wurden: die Aufgabe bestand in der Kennzeichnung aller mit Sicherheit unbekannter Texte; auf diese Weise konnten die traditionellen Sammlungen von obsoleten Einheiten entlastet werden (vgl. Baur/Chlosta/Grzybek 1996).

Ergänzend wurden drei weitere Teiluntersuchungen eingeleitet, die das Auffin-den weiterer potentieller Kandidaten für das E-Korpus zum Ziel hatten:

(b1) Überregionale Tageszeitungen wurden auf das Vorkommen von Sprichwörtern hin untersucht (vgl. Chlosta/Grzybek/Stanković-Arnold/Steczka 1994).⁵

(b2) Es wurden regionale Sammlungen und Archive ausgewertet; dabei wurden jene Sprichwörter inventarisiert, die in den vorangegangenen Schritten nicht erfaßt worden waren, die aber aufgrund eines mehrfachen Beleges nicht ausgeschlossen werden sollten.

(b3) Es wurden im Handel erhältliche populäre Sprichwörteransammlungen mit deutschen Sprichwörtern unter denselben Gesichtspunkten wie den in (b2) be-schriebenen ausgewertet.

Natürlich konnten die in den Teiluntersuchungen (b1) - (b3) gewonnenen Sprichwortkandidaten nicht ohne zusätzliche empirische Überprüfung in das E-Korpus

⁵ Mittlerweile wurde ein Archiv zum aktuellen Sprichwortgebrauch in den Medien und in der Alltagssprache aufgebaut (vgl. Baur/Chlosta 1996).

gelangen; deshalb wurde diese Zusatzliste nach ihrer Erstellung an 15 Vpn zur Bearbeitung gegeben, wobei wir uns bei der Auswahl der Vpn allerdings auf Nordrhein-Westfalen beschränken mußten, was den Status dieser Texte in gewissem Sinne von denen der Teiluntersuchungen (a1) bzw. (a2) unterscheidet.

Aus den Ergebnissen der Einzelstudien von (a) und (b) setzt sich das aktuelle E-Korpus zusammen. Wenn es bei dessen Erstellung das übergeordnete Ziel war, unter Herausfilterung der obsoleten Sprichwörter eine valide Basis der heute noch aktuellen deutschen Sprichwörter zu schaffen, so ist die Frage der Obsoletheit dabei natürlich nicht kategorisch, sondern nur graduell zu beantworten: man kann, theoretisch gesprochen, als obsolet all jene Sprichwörter ansehen, die niemand mehr kennt, oder aber Obsoletheit bereits an dem Punkt ansetzen, an dem nicht alle Sprecher(innen) ein Sprichwort kennen. Freilich ist es wenig sinnvoll, sich bei der Erstellung des E-Korpus an einem dieser beiden Extreme zu orientieren, da man damit immer anschließende Untersuchungen unnötig einschränkt oder belastet. Die aus verschiedenen Gründen zu rechtfertigende Grenzziehung bei 50% Bekanntheit (Baur/Chlosta/Grzybek 1996) führte, bezogen auf den Untersuchungsschritt (a1), zu dem Ergebnis, daß 849 Sprichwörter der Sammlung von Simrock $\geq 50\%$ der Befragten bekannt. Weiterhin waren 2.590 Einträge aus der Sammlung von Beyer/Beyer $\geq 50\%$ der Befragten bekannt; nach Eliminierung der Doppel- bzw. Mehrfachnennungen reduzierte sich diese Zahl auf 1.349 Einheiten. Die unter Punkt (b) zusammengefaßten Einzeluntersuchungen ergaben in Summe zunächst ca. 650 Sprichwörter; nach Zwischenabfrage bei 15 Vpn (s.o.) wurden unter Berücksichtigung der definierten Grenzziehung ($\geq 50\%$) von diesen weitere 418 Sprichwörter in das E-Korpus aufgenommen. Da es natürlich eine Reihe von Überschneidungen insbesondere in den 849 Einheiten aus der Simrock-Untersuchung und den 1.349 Einheiten aus der Beyer-Untersuchung gab, ergab sich im Endergebnis für das Deutsche ein E-Korpus von ca. 2.000 Sprichwörtern.

3. Die österreichische Untersuchung

In der vorliegenden Untersuchung wurde das oben beschriebene E-Korpus in der Version XII/95 mit 2.017 enthaltenen Einheiten erstmals zur experimentellen Überprüfung eingesetzt. Verwendet wurde das Verfahren der Ganztext-Präsentation, da es zunächst um eine vorläufige Evaluation des E-Korpus gehen sollte, nicht um die tatsächliche Erhebung der bekanntesten Sprichwörter in den einzelnen vorkommenden Varianten. Vorrangig ging es somit um die Behandlung solcher Fragen wie:

- Wie ist die quantitative Verteilung der Bekanntheit am E-Korpus?
- Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad der Sprichwörter in Österreich?

- Wie stellen sich die österreichischen Ergebnisse im Vergleich zu den Simrock- und Beyer-Studien dar?
- Wie viele zusätzliche Sprichwörter führen die Vpn an?

Verteilt wurden die Fragebögen im gesamten österreichischen Raum. Dabei wurde darauf geachtet, daß das Alter der Vpn bei mindestens 50 Jahren lag, und daß eine möglichst breite Streuung über den gesamten österreichischen Raum erreicht wurde. Angestrebt war die Berücksichtigung jeweils einer männlichen und einer weiblichen Vpn aus jedem Bundesland; mit der Ausnahme von Wien⁶ konnte dieser Forderung Rechnung getragen werden. Die insgesamt 18 Vpn, deren Ergebnisse in die Auswertung eingingen, wiesen einen Altersdurchschnitt von $\bar{x} = 60.44 \pm 8.62$ auf; die Altersunterschiede zwischen den elf weiblichen ($\bar{x} = 59.64 \pm 8.46$) und sieben männlichen ($\bar{x} = 61.71 \pm 8.71$) Vpn waren zu vernachlässigen. Zu den Daten s. Tab. 1.

Tab. 1: Die Vpn in Österreich

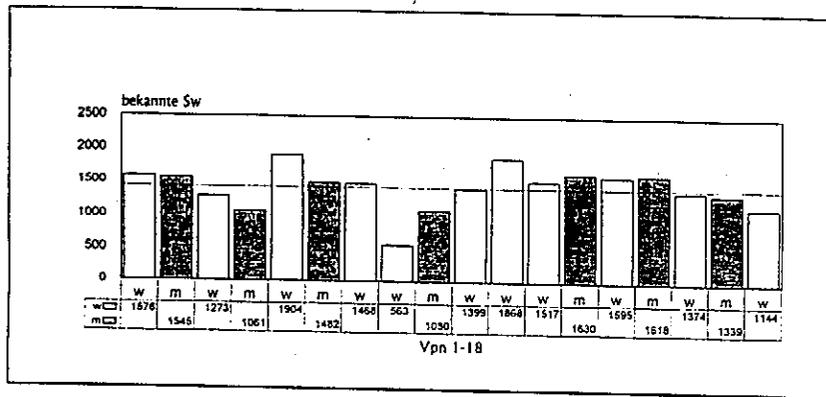
Vpn	Alter	Geschl.	Ort	Bundesl.	Vpn	Alter	Geschl.	Ort	Bundesl.
1	54	w	Leonding	OÖ	10	68	w	Villach	K
2	63	m	Schörfling	OÖ	11	66	w	Wien	W
3	67	w	Salzburg	S	12	69	w	Judenburg	ST
4	67	m	Salzburg	S	13	51	m	St. Pölten	NÖ
5	43	w	Innsbruck	T	14	52	w	St. Pölten	NÖ
6	54	m	Innsbruck	T	15	73	m	Bludenz	VO
7	58	w	Bludenz	VO	16	70	w	Gutenstein	NÖ
8	53	w	Triebendorf	ST	17	52	m	Rohrbrunn	BL
9	72	m	Klagenfurt	K	18	56	w	Rohrbrunn	BL

Das mögliche Maximum gekannter Sprichwörter beläuft sich auf 36.306 (18 x 2017); de facto wurden 25.436 Sprichwörter als bekannt eingestuft, was einem Prozentsatz von 70.06% entspricht. Mit anderen Worten: Deutlich mehr als zwei Drittel der präsentierten Sprichwörter wurden insgesamt als 'bekannt' klassifiziert. Dieser Prozentsatz ist als relativ hoch anzusehen - er weist einerseits auf die Qualität bzw. Validität des E-Korpus hin, andererseits auf eine offenbar zu erwartende hohe Sprichwortkenntnis bei den einzelnen Vpn. Denn wie sich aus den o.a. Daten ergibt, kannten die Vpn im Durchschnitt $\bar{x} = 1413.11 \pm 306.36$ Sprichwörter, der Median lag bei $Md = 1.475$. Bei den weiblichen Vpn ($n=11$) war lag der Mittelwert bei $\bar{x} = 1396.75 \pm 347.08$, bei den männlichen ($n=8$) bei $\bar{x} = 1445.83 \pm 197.57$.

⁶ Zum Zeitpunkt der Auswertung standen uns hier nur die Daten einer einzigen Vpn zur Verfügung.

Die Bekanntheit der Sprichwörter bei den einzelnen Vpn läßt sich aus den Daten von Abb. 1 ablesen:

Abb. 1: Individuelle Sprichwortkenntnis



Ein Vergleich mit der Simrock-Erhebung (vgl. Chlosta/Grzybek/Roos 1994) ergibt einige Auffälligkeiten: Die Sprichwortkenntnis erwies sich in der Simrock-Untersuchung bei den einzelnen Vpn als extrem heterogen, so daß die Person mit der größten Kenntnis mehr als 30mal soviel Sprichwörter als 'bekannt' einstufte wie die Person mit der geringsten Sprichwortkenntnis: Während die Kenntnis an der Untergrenze lediglich 247 Sprichwörter umfaßte, gefolgt von zwei anderen Vpn mit 342 bzw. 370 bekannten Einträgen, lag die Obergrenze bei nicht weniger als 8.585 Sprichwörtern; und auch hier handelte es sich um keinen Einzelfall, denn es folgten weitere Vpn mit 7.709 bzw. 6.599 als bekannt eingestuft Sprichwörtern. Auch in der Beyer-Untersuchung machte der individuelle Unterschied zwischen der geringsten und der größten Kenntnis das Siebenfache aus. Diese Tatsache der extrem heterogenen Sprichwortkenntnis hat sich mittlerweile auch in anderen Untersuchungen (nicht nur zum Deutschen) immer wieder bestätigt, so daß sich entsprechende Divergenzen nicht als Ausnahmen abtun lassen. In der vorliegenden Untersuchung zum Österreichischen stellt sich die Heterogenität der individuellen Kenntnis allerdings als deutlich geringer ausgeprägt dar: der geringsten Kenntnis von 563 steht das Maximum von 1.904 'bekannten' Sprichwörtern gegenüber, ein Unterschied, der etwas mehr als das Dreifache ausmacht.

Die vergleichsweise schwach ausgeprägte Heterogenität bzw. relative Homogenität der österreichischen Untersuchung im Vergleich zur Simrock- und Beyer-Studie dürfte sowohl quantitativ als auch qualitativ zu begründen sein: Denn erstens wurde eine insgesamt sehr viel geringere Anzahl an Texten präsentiert, und zweitens zeichnen

sich diese ja allesamt durch zuvor bereits nachgewiesene potentielle Bekanntheit aus.

Rufen wir uns die Ergebnisse in Erinnerung: Im Durchschnitt kannten die Vpn der Simrock-Studie $\bar{x} = 2.340.45$ Sprichwörter ($s = 2465.54$, $Md = 1059$), die Zahl der mindestens 50% bekannten Sprichwörter betrug 849. In der Beyer-Untersuchung reduzierte sich die Zahl der 50% und mehr bekannten Sprichwörter nach Eliminierung der Doppel- und Mehrfacheinträge von $\bar{x} = 2590$ auf $\bar{x} = 1349$; überträgt man diesen Reduktionsfaktor von 1.92 auf die durchschnittliche individuelle Kenntnis, so ergibt sich ein rechnerischer Mittelwert von $*\bar{x} = 2180.56$ (statt $\bar{x} = 4186.60$), eine rechnerische Standardabweichung von $*s = 1547.19$ (statt $s = 2970.51$), sowie ein rechnerischer Median von $*Md = 1326.08$ (statt $Md = 2546$).⁷

Damit ließen sich auf der Basis der Beyer- und Simrock-Untersuchungen zum ersten Mal gewagte Hypothesen über die Größe des zu erwartenden individuellen und kollektiven Sprichwortschatzes aufstellen: Der individuelle Sprichwortschatz würde demnach erwartungsgemäß im Bereich von ca. 1.500 bis 2.500 Einheiten liegen. Dieser Wert dürfte allerdings aufgrund der Beeinflussung durch Extremwerte noch erheblich nach unten zu relativieren sein, wofür sowohl die recht großen Standardabweichungen sprechen als auch die Tatsache, daß der Median in beiden Untersuchungen deutlich unter dem jeweiligen Mittelwert, nämlich bei $Md = 1.059$ bzw. $*Md = 1.326$, lag.

Tab. 2: Kollektive Sprichwortkenntnis

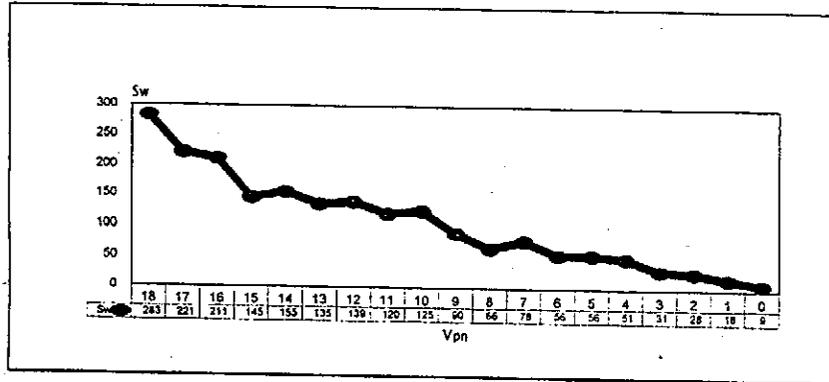
n (abs)	n (%)	Sw (abs)	Sw (%)	Sw (cum)	n (abs)	n (%)	Sw (abs)	Sw (%)	Sw (cum)
18	100,00	283	14,03	14,03	9	50,00	90	4,46	80,52
17	94,44	221	10,96	24,99	8	44,44	66	3,27	83,79
16	88,89	211	10,46	35,45	7	38,89	78	3,87	87,65
15	83,33	145	7,19	42,64	6	33,33	56	2,78	90,43
14	77,78	155	7,68	50,32	5	27,78	56	2,78	93,21
13	72,22	135	6,69	57,02	4	22,22	51	2,53	95,74
12	66,67	139	6,89	63,91	3	16,67	31	1,54	97,27
11	61,11	120	5,95	69,86	2	11,11	28	1,39	98,66
10	55,56	125	6,20	76,05	1	5,56	18	0,89	99,55
					0	0,00	9	0,45	100,00

⁷ Es dürfte nachzuvollziehen sein, daß natürlich nicht für jede einzelne Vpn die Doppel- und Mehrfachnennungen berechnet wurden; deshalb lassen sich die Standardabweichung und der Median nicht exakt angeben, sondern nur durch einen vergleichenden Bezug auf den Mittelwert rechnerisch bestimmen. Insofern ist nicht auszuschließen, daß der hier zugrundegelegte Faktor von 1.92 sich bei den einzelnen Vpn unterschiedlich ausnimmt. Die rechnerischen Werte sind im gesamten Text durch einen Asterisk (*) gekennzeichnet.

Wir kommen an diesem Punkt unmittelbar zur zweiten oben aufgestellten Annahme, die davon ausging, daß sich die durchschnittliche Sprichwortkenntnis in Österreich und Deutschland nicht grundlegend anders darstellt. In Ergänzung zu den dargestellten individuellen Resultaten ist somit als nächstes die Frage der kollektiven Bekanntheit der Sprichwörter in Österreich zu stellen; deren Ziel ist die Beantwortung der Frage, wie viele Sprichwörter jeweils wie vielen Vpn bekannt waren. Die Daten sind im Detail der Tab. 2 zu entnehmen.

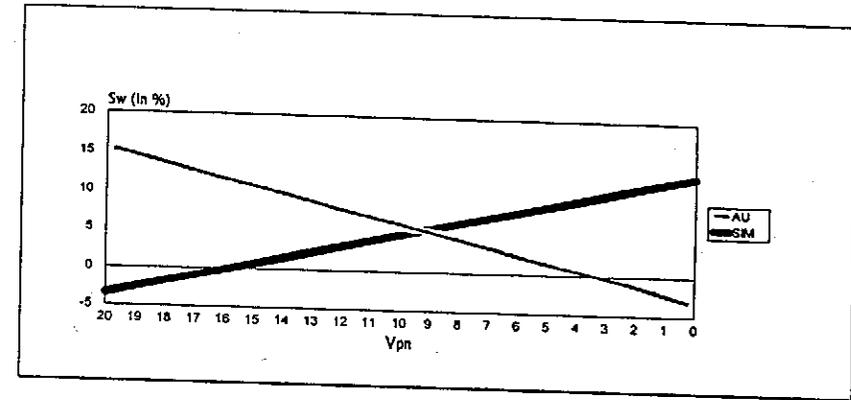
Die Ergebnisse lassen sich anschaulich in der folgenden Abb. 2 darstellen, die den Verlauf der „Bekanntheitskurve“ repräsentiert: Auf der x-Achse ist die Anzahl der Vpn angegeben, von denen die jeweils auf der y-Achse eingetragenen Sprichwörter gekannt werden: 283 Sprichwörter werden von allen 18 Vpn als bekannt eingestuft, weitere 221 Sprichwörter von 17 der 18 Vpn, usw.

Abb. 2: Kollektive Sprichwortkenntnis



Es zeigt sich deutlich, daß es weit mehr Sprichwörter im E-Korpus gibt, die allen Vpn bekannt sind, als solche, die nur wenige Vpn kennen. Dies ist insofern bemerkenswert, als ein derartiger Kurvenverlauf im Vergleich zu den Ergebnissen der Simrock- und Beyer-Untersuchungen erstmalig zu beobachten ist: Bei den bisherigen Untersuchungen stellte sich das Verhältnis genau andersherum dar: Viele Vpn kannten wenige Sprichwörter gemeinsam - wenige Vpn kannten viele Sprichwörter gemeinsam. Bei der folgenden Graphik handelt es sich um eine auf den jeweiligen Prozentangaben basierende Trend-Darstellung der Simrock-Studie (SIM) im Vergleich zur österreichischen Untersuchung (AU); anschaulich tritt dabei die Orthogonalität der Ergebnisse zutage:

Abb. 3: Trend-Vergleich der Simrock- und der Österreich-Studie



Die beschriebenen Tendenzen lassen sich als eindeutige Indizien für die Validität des E-Korpus werten. Dies bestätigt sich auch rechnerisch: Denn ungeachtet der Tatsache, daß der Mittelwert der österreichischen Untersuchung mit $\bar{x} = 1413.11$ deutlich geringer als bei der Simrock- und der Beyer-Studie ist ($\bar{x} = 2340.45$ bzw. $*\bar{x} = 2180.56$), liegt der Median der Österreich-Studie mit $Md = 1475$ noch über dem Median der Simrock-Studie ($Md = 1059$) und dem der Beyer-Studie ($*Md = 1326.08$). Vor allem aber stellt sich heraus, daß die Anzahl der von $\geq 50\%$ der Vpn als bekannt eingestuft Sprichwörter in der Österreich-Studie am höchsten ist, wenn auch die Gesamtzahl der präsentierten Einheiten in der Simrock- und Beyer-Studie ca. das Sechs- bis Siebenfache ausmachte. So handelte es sich bei der Simrock-Studie um 849 Einheiten, bei der Beyer-Studie um 1349, und in der Österreich-Studie um nicht weniger als 1634 Einheiten, die $\geq 50\%$ bekannt waren. Damit kommen wir zu dem Ergebnis, daß ca. 80% des E-Korpus in Österreich mehr als 50% unserer Befragten bekannt waren. Dies läßt sich nicht nur als Nachweis der Validität des E-Korpus auslegen, sondern auch als gewichtiges Argument für die Annahme, daß sich die Sprichwort-Kenntnis in Deutschland und Österreich nicht wesentlich voneinander unterscheidet.

Offen bleibt in diesem Zusammenhang allerdings die Frage, wie es dazu kommt, daß immerhin knapp 20% (393 Sprichwörter) weniger als 50% der Vpn bekannt sind. Ungeachtet anderer Auslegungsmöglichkeiten scheint uns folgende Erklärung durchaus plausibel zu sein: Wie oben in Hypothese (3) dargestellt, gehen wir von einem engen Geflecht eines allgemeinen und verschiedener regionaler Minima aus. Diese Annahme steht in engem Zusammenhang mit der zweiten o.a. Hypothese, daß in verschiedenen Regionen nicht wesentlich weniger oder mehr, sondern z.T. unterschiedliche Sprichwörter gekannt werden. Sollte diese Annahme stimmen, müßte sich dies in irgendeiner

Form auch in den hiesigen Daten niederschlagen - um sie zu überprüfen, müßte streng genommen die Bekanntheit eines jeden Sprichworts in allen Regionen nach intralingualer Verteilung diskutiert werden. Dies würde aber nicht nur den zur Verfügung stehenden Raum sprengen, sondern auch die Ansprüche der Untersuchung an und für sich, da ihr in Anbetracht der insgesamt geringen Probandenzahl ein dann nicht zu rechtfertigender Stellenwert beigemessen würde. Deshalb haben wir einen etwas anderen Weg eingeschlagen, der dennoch die Richtigkeit unserer Annahmen untermauert: Wir haben uns nicht auf die einzelnen Sprichwörter, sondern auf die verschiedenen Regionen (in diesem Fall: Bundesländer) bezogen. Dabei hat sich herausgestellt, daß es in keinem einzigen Fall⁸ vorkam, daß ein Sprichwort von den beiden Vpn eines Bundeslandes als 'bekannt' und von allen anderen Vpn als 'unbekannt' eingestuft wurde. Der Umkehrfall „negativer Schnittmengen“ hingegen kam mehrfach vor: So wurden in Salzburg zwei, in der Steiermark drei, und im Burgenland gar 16 Sprichwörter von jeweils beiden Vpn als 'unbekannt' eingestuft, die aber jeweils von allen anderen Vpn als 'bekannt' gekennzeichnet wurden.⁹

Wenden wir uns vor diesem Hintergrund stattdessen jener extremen Gruppe der neun Sprichwörter zu, die in Österreich keiner der Vpn bekannt waren; es handelt es sich hierbei um die folgenden Einheiten:

1. Hüte dich vor den Katzen, die vorne lecken, hinten kratzen.
2. Man muß die Wurst nach dem Schinken werfen.
3. Frauen (Weiber) haben langes Haar und kurzen Sinn.
4. Man kann jedem nur vor den Kopf gucken.
5. Egal ist 88.
6. Butter bei die Fische.
7. Fetten Gänsen darf man nicht den Arsch schmieren.
8. Der Kamm liegt auf der Butter.
9. Mutter, Mutter nimm mich von der Zeche, ich kann kein schwarz mehr sehen.

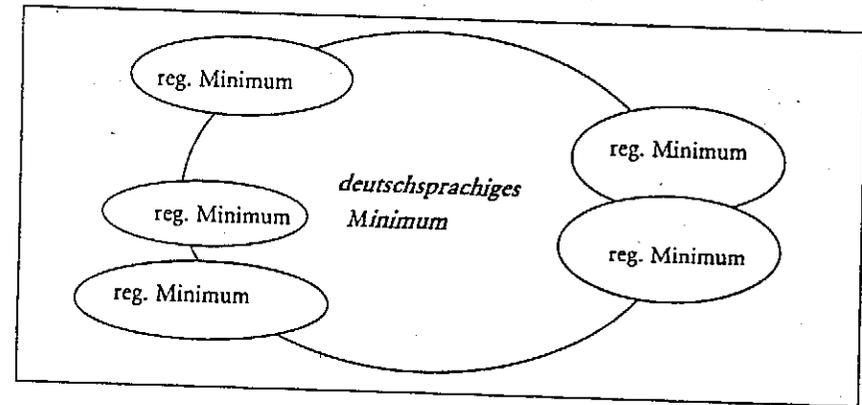
Beispiele 1-3 sind aus den beiden zentralen Sammlungen von Simrock bzw. Beyer entnommen; sie wiesen in unseren Untersuchungen eine vergleichsweise geringe allgemeine Bekanntheit auf, die zwischen 50 und 55% lag; eine Überprüfung der regionalen Streuung hatte hier keinen offensichtlichen Einfluß ergeben.

⁸ Eine Ausnahme stellt hier das Bundesland Wien dar: Hier kannte die Vpn vier Sprichwörter, die von keinem der anderen Vpn als bekannt eingestuft wurden; da uns zum Zeitpunkt der Auswertungen aus Wien als einzigem Bundesland aber nur die Daten einer einzigen Vpn zur Verfügung standen (s.o.), scheinen allfällige Schlußfolgerungen eher unzulässig zu sein.

⁹ Ob die hier genannten Lücken bei einer angemessenen Anzahl von Vpn in dieser Form Bestand haben, sei dahingestellt; deshalb soll hier in erster Linie auf das Problem aufmerksam gemacht werden, und die Sprichwörter sollen gar nicht im einzelnen angeführt werden.

Anders sieht es bei den Beispielen 4-9 aus, die allesamt aus dem oben angeführten Untersuchungsabschnitt (b) kommen, also als Belege neuerer Sprichwörter oder als Einheiten verschiedener Quellen zunächst in einer Liste vereinigt wurden und dann in eine empirische Überprüfung gingen.¹⁰ Bei dieser Zwischenüberprüfung konnte allerdings - wie oben erwähnt - die regionale Streuung der Vpn nur über Nordrhein-Westfalen gewährleistet werden. Die in das E-Korpus übernommenen Sprichwörter kamen dabei zwar auf einen Bekanntheitsgrad zwischen 70 und 90%, doch ist nicht unwahrscheinlich, daß es sich hier in der Tat um bekannte nordrhein-westfälische Sprichwörter handelt, daß sie aber von regional begrenzter Bekanntheit sind - zumindest bietet sich diese Schlußfolgerung an, wenn man nun die österreichische Erhebung als Kontrollerhebung versteht. Ob und wie sehr diese Sprichwörter im übrigen deutschen Sprachraum bekannt sind, wissen wir derzeit nicht; trotzdem sollten diese Indizien ausreichen, um der Frage nach regionalen Minima weiter nachzugehen. Unseres Erachtens stellt sich unter dieser Perspektive der deutschsprachige Sprichwörterschatz folgendermaßen dar:¹¹

Abb. 4: Schema regionaler und transregionaler Sprichwort-Minima



¹⁰ Ohne hier einer wirklichen Klassifikation vorgreifen zu wollen, sei angemerkt, daß sicherlich bei verschiedenen Einheiten des E-Korpus der Gattungsstatus 'Sprichwort' in Frage gestellt werden kann. Dies gilt ohne Frage auch auf das hier angeführte Beispiel (6); allerdings sei nicht unerwähnt, daß sich unter dem Lemma 'Butter' auch im Wandel die sprichwörtliche Redensart *Butter bei die Fische tun* finden läßt.

¹¹ Die einzelnen Kreise symbolisieren nicht die Quantität der in ihnen enthaltenen Sprichwörter; sie sollen vielmehr den räumlichen Geltungsbereich der in den einzelnen Minima existierenden Sprichwörter andeuten. Dabei wird es sowohl zu Überschneidungen zwischen einzelnen regionalen Minima mit dem deutschen Minimum kommen als auch zu Überschneidungen zwischen verschiedenen regionalen Minima. Ob sich dabei dieselben Sprachlandschaften wiederfinden, wie wir sie z.B. aus der Dialektologie kennen, kann derzeit nicht beantwortet werden.

Die Frage regionaler und transregionaler Schnittmengen ist natürlich von besonderer Relevanz auch und gerade im Hinblick auf einen Vergleich der Kenntnis österreichischer und deutscher Sprichwörter und ihrer Varianten. Diesbezügliche Unterschiede dürften sich in erster Linie in drei Erscheinungsformen manifestieren: (1) es kommen regional spezifische Einheiten hinzu, (2) identische Sprichwörter bzw. Sprichworttypen weisen im Deutschen und Österreichischen einen unterschiedlichen Bekanntheitsgrad auf, (3) vom Typ her identische Sprichwörter kommen in unterschiedlichen Varianten vor bzw. die Frequenz der jeweiligen Varianten differiert. Diskutieren wir abschließend alle drei Möglichkeiten kurz vor dem Hintergrund unseres allgemeinen Vorgehens.

Im Hinblick auf österreich-spezifische Sprichwörter und Varianten ist es nicht unwesentlich zu erwähnen, daß in der vorliegenden Studie zur Sprichwortkenntnis in Österreich insgesamt 336 Varianten und zusätzliche Sprichwörter angegeben wurden. 234 dieser Nennungen fanden sich als Zusatz zu solchen Sprichwörtern, die von den Vpn als „bekannt“ eingestuft wurden, 102 weitere bei Sprichwörtern, die als „unbekannt“ gekennzeichnet wurden.¹² Diese 336 Zusatznennungen sind natürlich von besonderer Relevanz im Hinblick auf die Frage, ob es sich eventuell hier um spezifisch österreichische Einheiten handelt, die aufgrund der Zusammenstellung des E-Korpus nicht berücksichtigt wurden. Solche finden sich jedoch fast gar nicht. Überhaupt ist beim Umgang mit diesen 336 Nennungen Vorsicht geboten: Denn zu einem großen Teil handelt es sich um Nennungen, die noch an einer anderen (späteren) Stelle des Fragebogens auftauchen; bei einem anderen Teil handelt es sich nicht um Sprichwörter („der goldene Mittelweg“, „ihm hängt der Himmel voller Geigen“, u.a.), sondern um phraseologische Einheiten verschiedener Typen. Um letztlich Klarheit über die Frage zu gewinnen, ob es (über bestimmte Regionalismen hinaus) spezifisch österreichische Sprichwörter gibt - solche also, die erstens in den österreichischen Regionen gleichermaßen bekannt und zweitens außerhalb von ihnen unbekannt sind - wären zusätzliche vorbereitende Studien notwendig, die den oben beschriebenen Einzelschritten (b1) und (b2) entsprechen. Die hinzukommenden Texte müßten dann das E-Korpus um aktuelle (österreichische) Sprichwörter ergänzen. In empirischen Untersuchungen wird sich dann recht bald zeigen, ob ein Sprichwort wie *Wer zu ein'm Jankerl geboren ist, kommt zu kein'm Rock* lediglich in Tirol - wo es nach Hörmann verbreitet ist - oder auch in Niederösterreich - wo es laut Wurth geläufig ist - bekannt ist; und noch schneller wird sich zeigen, ob es etwa über diese beiden Regionen oder gar über Österreich hinaus bekannt ist oder nicht.

¹² In der Auswertung wurden die 234 als bekannt eingestuft und zusätzlich mit Varianten versehenen Sprichwörter zu den „bekanntesten“ Sprichwörtern hinzugezählt, was eine getrennte Auswertung der Varianten ermöglicht.

Im Zusammenhang mit unterschiedlicher Bekanntheit von Sprichwörtern im Deutschen und im Österreichischen könnte sich einerseits herausstellen, daß die Bekanntheit von im E-Korpus enthaltenen Sprichwörtern in Österreich und Deutschland nicht übereinstimmt. - Darüber hinaus könnten Sprichwörter in Österreich auf eine hohe Bekanntheit kommen, die in den deutschen Voruntersuchungen zwar berücksichtigt wurden, dort aber auf eine geringe Bekanntheit kamen, und entsprechend keinen Eingang in das E-Korpus fanden. Was ist z.B. mit einem Sprichwort wie „*Kurzes Haar ist bald gebürstet*“, welches in der Simrock-Untersuchung auf nicht mehr als 25% Bekanntheit kam? In den in Niederösterreich gesammelten Sprichwörtern und Redensarten von Wurth (1862)¹³ kommt es in der Form „*Kurze Haar sind bald g'bürst't*“ vor, und auch Hörmann (1891:119) führt zwei Varianten an: „*Kurze Hosen sind bald gebürstet*“ (Vorarlberg) und „*Kurze Haare sind bald gebürstet*“ (Bregenzerwald).

Im Zusammenhang mit der im soeben angeführten Beispiel offenkundigen Tatsache, daß wir es sprachlich mit leicht divergierenden Varianten zu tun haben [grammatisch: Sing. vs. Plural; lexikalisch: *Hosen* vs. *Haar(e)*] muß an dieser Stelle noch einmal deutlich hervorgehoben werden, daß alle bisher dargestellten Ergebnisse auf dem „unsicheren“ Verfahren der Ganztext-Präsentation beruhen. Als 'unsicher' ist dieses Verfahren nicht deshalb zu bezeichnen, weil es grundsätzlich unsichere Ergebnisse liefert, sondern weil unsicher ist, inwiefern die jeweils präsentierte Sprichwortform tatsächlich der jeweiligen Standardvariante entspricht.¹⁴ Diese läßt sich nämlich erst *nach* einer Varianten- und Frequenzanalyse auf der Basis von Teilttext-Präsentationen bestimmen. Methode und Vorteile des Verfahrens der Teilttext-Präsentation können und müssen hier nicht im Detail erörtert werden; dennoch soll die Relevanz auch und gerade im Hinblick auf österreichische Sprichwörter kurz diskutiert werden. Nimmt man ein Beispiel wie „*Bei Nacht sind alle Katzen grau*“, so kam dieses in unserer Simrock-Studie auf eine Bekanntheit von 90%. Die nur einen Eintrag danach angeführte Variante „*Bei Nacht sind alle Kühe schwarz*“ kam nur auf 30% Bekanntheit und fand entsprechend keinen Eingang in das E-Korpus. Sowohl bei Wurth (1862) als auch bei von Hörmann (1891:77) findet sich allerdings gerade die zweite Version, bei Hörmann mit der Bemerkung „allgemein“. Hier ist ein Vergleich zu unserer Pilotstudie von Interesse¹⁵, in der nur der zu vervollständigende Anfang des Sprichworts präsentiert

¹³ Die Sammlung von Wurth ist hier willkürlich ausgewählt, um ein Beispiel einer traditionellen, regional gesammelten österreichischen Sprichwortquelle zu geben.

¹⁴ Wie wir an anderer Stelle argumentiert und nachgewiesen haben (Baur/Chlosta/Grzybek 1996), ist es wenig sinnvoll, von einer von *vornherein* festgelegten (weil irgendwann einmal kodifizierten) Standardvariante auszugehen; als Standardvariante sollte vielmehr die empirisch ermittelte häufigste Vervollständigung gelten.

¹⁵ Hier wurden die 275 Sprichwörter aus der Sammlung „*Deutsche Sprichwörter für Ausländer*“ von Frey et al. (1970) im Bundesland Nordrhein-Westfalen 125 Vpn in Form einer Teilttext-Präsentation vorgelegt (Grzybek 1991).

wurde: *Bei Nacht sind* _____. Dabei kam das Sprichwort auf einen Bekanntheitsgrad von 92.8%, ein Ergebnis, das sich in etwa mit dem der Simrock-Studie deckt; interessanterweise wurde in einigen wenigen Fällen zwar statt 'grau' entweder 'schwarz' oder auch 'gleich' angegeben, und in einem Fall war sogar von 'Füchsen' anstelle von 'Katzen' die Rede - eine 'Kuh' kam aber in allen 125 Fällen nicht einmal vor.

Hier wird das Verfahren der Teilttext-Präsentation also Aufschluß über die jeweilige(n) Standard-Variante(n) geben können, und es werden sich rasch Aussagen über die Frequenz österreichischer vs. deutscher Varianten treffen lassen. Andere Schwierigkeiten werden sich allerdings nur bedingt lösen lassen: Wenn Hörmann (1891:13) z.B. das Sprichwort *Wer zuerst kommt, mahlt zuerst* in der Variante *malzt zuerst* anführt, diese Schreibform mit dem Inntaler Verbum 'malen' im Sinne von 'sprechen' erklärt, und das Sprichwort diachron somit zu einem Rechtspruch macht, wird sich in den Vervollständigungen zeigen, ob diese Variante heute tatsächlich noch aktualisiert wird. Falls dies in der Tat der Fall sein sollte, wird sich allerdings nicht entscheiden lassen, ob das Verbum 'malen' nicht etwa (auch) in der Bedeutung von 'zeichnen' verwendet wird - m.a.W.: das Problem semantischer, pragmatischer, funktioneller, volksetymologischer u.a. Divergenzen bei identischen Texten wird mit dem Verfahren der Teilttext-Präsentation nicht ohne weiteres zu lösen sein und andere Methoden erfordern.

Natürlich hängt dies nicht zuletzt mit einem grundsätzlichen Problem der Teilttext-Präsentation zusammen, der Gegenüberstellung von Schriftlichkeit vs. Mündlichkeit,¹⁶ welches sich in unserem Zusammenhang auch und gerade im Unterschied von dialektaler und standardsprachlicher Sprichwortkenntnis äußert. Allerdings gibt es kaum Untersuchungen zu der Frage, inwiefern dialektale Sprichwörter ausschließlich im Dialekt bekannt sind bzw. verwendet werden oder auch (bzw. nur) in standardsprachlicher Form. Auf Überraschungen wird man hier gefaßt sein müssen, wenn man bedenkt, daß ein eindeutig niederdeutsch phrasiertes Sprichwort wie *„Wat den eenen sin Uhl, dat is den annern sin Nachtigall“* - welches kaum je in standardsprachlicher Form verwendet werden dürfte - in der Österreich-Studie auf immerhin 44.44% Bekanntheit kam. Das Problem Standardsprache vs. Dialekt drückt sich beim Verfahren der Teilttext-Präsentation vor allem in zweierlei Form aus: einerseits durch die schriftliche Form der Darbietung bzw. Abfrage schlechthin, andererseits durch die Art der Vorgabe des Sprichwortanfangs. So wird das von Hörmann (1891:138) für Tirol und die Steiermark als verbreitet angegebene *„A guts Rößl zieht zweimal“* zu einer anderen Phrasierung des

¹⁶ Zu einer ausführlichen Diskussion dieser Problematik vgl. Norrick (1996: 386ff.), der auch auf das hier zusätzlich ins Spiel kommende Problem der Rechtschreibsicherheit hinweist. Allerdings werden sich unerwartete Varianten, die sich durch die Erhebungen als tatsächlich existent dokumentieren lassen, sicherlich nicht immer einfach durch Schreibfehler o.ä. wegdiskutieren lassen.

Sprichwortanfangs führen als das bei Simrock angegebene (in der Simrock-Untersuchung nicht mehr als 20% bekannte) *„Ein guter Gaul zieht dreimal“*. Hier wird die Teilttext-Präsentation sicherlich herausarbeiten können, wie oft das Pferd zieht - ob allerdings der Anfang *„Ein gutes Pferd ...“* zu demselben Resultat führt wie *„Ein gutes Roß ...“*, *„Ein gutes Rössl ...“*, *„Ein guter Gaul ...“* o.a. mag dahingestellt sein...

4. Schlußbemerkung

Auch wenn die hier vorgestellten Überlegungen bislang noch auf teilweise unsicherem Boden stehen, weisen sie doch für die österreichische Parömiologie und Parömiographie in eine interessante und wichtige Richtung. Die vorhandenen und zu erwartenden Ergebnisse können sowohl die Diskussion um das österreichische Deutsch ergänzen als auch Daten für eine intralinguale Parömiologie liefern. Hierzu muß allerdings der eingeschlagene Weg der Empirie konsequent weiterverfolgt werden.

Als wesentliches Ergebnis unserer bisherigen Untersuchungen läßt sich jedenfalls festhalten, daß ungeachtet der Existenz spezifischer regionaler Schnittmengen der überaus größte Teil des in Österreich bekannten Sprichwortschatzes von der Typologie her mit dem in Deutschland bekannten übereinstimmt. Resümierend können wir deshalb registrieren, daß mit den vorliegenden Daten der Nachweis erbracht ist, daß wir an einem entscheidenden Wendepunkt stehen: erstmals in der Geschichte der Sprichwortforschung verfügen wir über ein Korpus deutschsprachiger Sprichwörter, deren potentielle Bekanntheit im Deutschen und Österreichischen als empirisch nachgewiesen gelten kann.

5. Literatur

- Baur, Rupprecht S.; Chlosta, Christoph (1996): „Sprichwörter: Ein Problem für Fremdsprachenlerner und -lehrer in Fremdsprache Deutsch.“ In: *Deutsch als Fremdsprache*, 2, 33. 91-102.
- Baur, Rupprecht S.; Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter (1995): „Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen. What is Worth Doing - Do it Well!“ In: *Muttersprache*, 2. 162-179.
- Beyer, Horst; Beyer, Annelies (1984): *Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Leipzig/München, 21986.
- Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter (1995): „Empirical and Folkloristic Paremiology: Two to Quarrel or to Tango?“ In: *Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 12. The University of Vermont. (67-85).
- Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter; Roos, Undine (1994): „Wer kennt denn heute noch den Simrock? Eine empirische Untersuchung zur Bekanntheit deutscher

- Sprichwörter in traditionellen Sammlungen." In: Chlosta, Ch.; Grzybek, P.; Piirainen, E. (Hg.), Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises »Phraseologie/Parömiologie 1991/92«. Bochum. (31-60)
- Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter; Stanković-Arnold, Zorica; Steczka, Andreas (1993): „Das Sprichwort in der überregionalen Tagespresse. Eine systematische Analyse zum Vorkommen von Sprichwörtern in den Tageszeitungen 'Die Welt', 'Frankfurter Allgemeine Zeitung' und 'Süddeutsche Zeitung'. In: *Wirkendes Wort*, 43. 671-695.
- Frey, Christa; Herzog, Annelies; Michel, Arthur; Schütz, Ruth (1970): *Deutsche Sprichwörter für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen*. Leipzig, 1988.
- Grzybek, Peter (1991): „Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter.“ In: *Wirkendes Wort*, 41. 239-264.
- Grzybek, Peter; Chlosta, Christoph (1993): "Grundlagen der empirischen Sprichwortforschung." In: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 10. The University of Vermont. (89-128)
- Hörmann, Ludwig von (1891): *Volkstümliche Sprichwörter und Redensarten aus den Alpenländern*. Leipzig. [Neudruck: Innsbruck, 1994]
- Malygin, Viktor T. (1996): *Österreichische Redewendungen und Redensarten*. Wien.
- Mieder, Wolfgang (1982): *International Proverb Scholarship: An Annotated Bibliography*. New York.
- Mieder, Wolfgang (1990): *International Proverb Scholarship: An Annotated Bibliography. Supplement I (1800-1981)*. New York.
- Mieder, Wolfgang (1993): *International Proverb Scholarship: An Annotated Bibliography. Supplement II (1982-1991)*. New York.
- Norrick, Neal R. (1996): [Rez.:] *Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Herausgegeben von Barbara Sandig. Bochum, 1994. In: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 13. The University of Vermont. (385-390)
- Schmidt, Leopold (1974): *Sprichwörtliche deutsche Redensarten. Lese Früchte und Randbemerkungen zu Lutz Röhrichs 'Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten'* in: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*, 77. 81-130.
- Seiler, Friedrich (1922): *Deutsche Sprichwörterkunde*. München, 1967.
- Wander, Karl F.W. (1867): *Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk*. Leipzig. [Reprint: Augsburg 1987]
- Wurth, Johann (1862): „Sprichwörter und Redensarten. Aus dem Munde des Volkes in Niederösterreich gesammelt und mitgeteilt.“ In: *Wiener Schulkalender für das Jahr 1862*. Wien. 96-106.